Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 25 (1918)

Heft: 13-14

Rubrik: Mode- und Marktberichte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

schwierigkeiten ab England und können nun noch folgende Angaben der European & General Expreß Co. Ltd., London, W. 1. beifügen:

„In erster Linie schuld an der riesigen Güteranhäufung und dem erschwerten Abfluß der für die Schweiz bestimmten Waren nach Bordeaux, war ohne Zweifel die plötzliche Freigabe sämtlicher Lizenzen für Baumwollwaren durch die Britische Regierung. Diese Freigabe erfolgte am 8. April nach Abschluß des neuen Uebereinkommens mit der Schweiz vom 31. März. Seit anfangs Januar waren für Baumwollwaren keine Lizenzen mehr erteilt worden und viele hundert Tonnen wurden durch diesen Federstrich auf einmal versandfertig, nicht nur in Manchester, sondern auch in Liverpool und London. Die Nachfrage wurde mit einem Mal so groß, daß der normal zur Verfügung stehende Schiffsraum der Dampfschiffahrtgesellschaften in diesen Häfen — wenn er ausschließlich für die Schweiz reserviert worden wäre — nicht genügt hätte, um dafür aufzukommen.

Unglücklicherweise waren aber damals die Verfrachtungsverhältnisse weit entfernt von normal, da die Regierung den Speditionsfirmen die Dampfer requirierten, welche für den Verkehr mit Bordeaux gemietet worden waren. Damals hatte die Regierung noch nicht Vorkehren getroffen, damit den Schiffahrtgesellschaften die requirierte Tonnage ersetzt werde.

Die European & General Expreß Co. Ltd. ist dann bei den zuständigen Behörden vorstellig geworden und es ist den Bemühungen dieser Firma gelungen, speziell in Bezug auf den anglo-schweizerischen Verkehr bedeutende Erleichterungen zu erwirken, welche den schweizerischen Importeuren zugute kommen.

Die kritischen Monate waren April, Mai und die erste Hälfte Juni. Während dieser Zeit mußten die größten Speditions-Firmen sich zufrieden geben, wenn sie etwa einen Sechstel der eingeschriebenen Tonnage mit den abgehenden Dampfern verfrachten konnten. Es steht jedoch fest, daß in London, Manchester, Liverpool und Glasgow die European & General Expreß Co. während der letzten 6 Monate bei weitem das größte Quantum anglo-schweizerischer Fracht vermittelte.

Es ist dieser Speditions-Firma gelungen eine Erhöhung der disponiblen Tonnage für die Schweiz zu erwirken und soll bis zum 15. Juli a. c. bei dieser Firma sämtliche der Verfrachtung harrende Ware mit Bestimmung Schweiz, auf den Weg gebracht worden sein. Das Bureau der S. S. S. in London, der Handelsattaché der Schweiz. Legation dort, sowie das S. I. M. Syndikat der S. S. S., haben denn auch nicht ermangelt der Firma European & General Expreß Co. Ltd. ihren Dank und die große Befriedigung darüber auszusprechen, daß sie die schweiz. Interessen so gut zu wahren wußte.

Die European & General Expreß Co. Ltd., London gibt der Hoffnung Ausdruck, daß es ihr auch in der Folge gelingen werde im Interesse eines ungehemmten Verkehrs zwischen England und der Schweiz zu wirken.

Lieferungsverpflichtungen deutscher Firmen an belgische Firmen. Nach einer bei den Handelskammern von der Abteilung für Handel und Gewerbe bei dem Generalgouverneur in Belgien eingegangenen Mitteilung wird beabsichtigt, aus der Zeit vor Kriegsausbruch bestehende Lieferungsverpflichtungen deutscher Werke an belgische Firmen, durch deren Ausführung die deutsche Industrie mit Rücksicht auf die zu erwartende Teuerung der Herstellungspreise nach Friedensschluß Schaden erleiden würde, zu prüfen und sie nach Möglichkeit in vermittelnder Weise aufzuheben oder den späteren Verhältnissen anzupassen. Die Handelskammern sind um Feststellung darüber gebeten worden, ob in ihrem Bezirk derartige Lieferungsverpflichtungen deutscher Werke an belgische Firmen bestehen und ob die in Betracht kommenden Firmen Wert auf die Verfolgung dieser Angelegenheit legen. Die beteiligten Kreise werden aufgefordert, sich bei ihrer zuständigen Handelskammer zu melden und erforderlichenfalls die in Betracht kommenden Unterlagen einzureichen.

Die schweizerische Taxtilmaschinen-Industrie im Jahre 1917. Dem Bericht des Vereins Maschinindustrieller für das Jahr 1917 ist zu entnehmen, daß der Absatz von Spinnerei- und Zwirnereimaschinen nach Deutschland, Oesterreich-Ungarn und Italien weiter zurückgegangen ist und ebenso, infolge Unterseebootsgefahr das Ueberseegeschäft. Im Verkehr mit neutralen Staaten traten Durchfuhrschwierigkeiten in den Weg. Das Hauptabsatzgebiet blieb, wie schon in den letzten Jahren, die Schweiz. Die Rohmaterialienbeschaffung verursachte ausserordentliche Schwierigkeiten. Wegen unzureichender Kohlenzufuhr war wiederholt die Gefahr der Betriebseinstellung nahe. Infolge gänzlichen Mangels an Glanz- und Mattblech musste zu Konstruktionsänderungen geschritten werden, da ohne Feinblech die Mehrzahl der Maschinen nicht fertig gestellt werden können. Das deutsche Ausfuhrverbot für Bleche unter 1½ mm im Mai 1917 machte sich daher in empfindlicher Weise fühlbar. Auch die Beschaffung von Halbfabrikaten ausländischen Ursprungs verursachte ernstliche Besorgnisse. Sämtliche Preise gingen fortwährend in die Höhe, was große Vorsicht in der Stellung von Angeboten erheischt, insbesondere da bei den jeweils kurzfristigen Handelsabkommen regelrecht abgeschlossene Verträge, entgegen sonstiger Geschäftsgepflogenheiten seitens der Rohstoff-Lieferanten nicht gehalten werden. Die frühere Art der Materialversorgung mußte fast gänzlich verlassen werden. Die Teuerungszulagen für die Arbeiter wurden erhöht und es haben die Arbeitslöhne bereits einen, für die künftige Konkurrenzfähigkeit bedrohlichen Stand erreicht. An Aufträgen ist die Industrie noch gut versehen, aber die Ausfuhrschwierigkeiten zwingen vielfach zu vorläufiger Einlagerung der Fabrikate und damit zu starker Inanspruchnahme von Kapitalien. Für die Fabrikation von Webereimaschinen war der Geschäftsgang während des ganzen abgelaufenen Jahres ein befriedigender. Der Absatz im Inland war ein ziemlich bedeutender, wie dies seit vielen Jahren nicht mehr der Fall gewesen ist und was die Ausfuhr anbetrifft, so blieb diese nach neutralen und kriegführenden Staaten mit Ausnahme der Zentralmächte fortwährend sehr belebt. Während vor dem Krieg die nordischen Staaten nur in bescheidenem Maße für Webereimaschinen in Betracht kamen, entwickelte sich der Export nach diesen Ländern im Laufe des Krieges in befriedigender Weise und erreichte im letzten Jahre einen beträchtlichen Umfang, der, wie zu hoffen ist, auch in Zukunft anhalten wird. Leider ist jedoch durch die Unmöglichkeit, Ausfuhrbewilligungen zu erhalten, der Export nach diesen Staaten seit mehreren Monaten fast gänzlich unterbunden. Der Ausführung und Abwicklung der vorhandenen Bestellungen standen allerdings ganz ausserordentliche Schwierigkeiten gegenüber, die sich gegen Ende des Jahres in besorgniserregender Weise vermehrten. Die Aussichten für das angetretene Geschäftsjahr sind nicht besonders erfreulich. Wenn auch bereits eine große Zahl von Anfragen für Maschinen zur Lieferung nach dem Kriege vorliegen und eine reichliche Beschäftigung zu erwarten ist, so erscheint doch die nächste Zukunft recht ungewiß, wenn in der Materialbeschaffung und den Exportverhältnissen keine wesentliche Besserung eintritt.

Schaftmaschinen verzeichnen im allgemeinen Rückgang der Konjunktur. Die Ausfuhr war gleich Null und die Bestellungen aus der Schweiz gingen sehr spärlich ein.

Mode- und Marktberichte

Pariser Modeschau in der Tonhalle Zürich.

(Eingesandt.)

Das «Office commercial français» in Zürich wurde gegründet, um die aus den jetzt so oft vorkommenden Grenzschließungen sich ergebenden geschäftlichen Verkehrsschwierigkeiten zu beheben, sowohl was den Import von der Schweiz nach Frankreich als umgekehrt betrifft. In diesem Sinne hat sich das «Office commercial français» angelegen sein lassen, eine Ausstellung der neuesten zum nächsten Winter kreierten Modelle der Pariser Haute Couture in Zürich zu veranlassen, um den Modellkäufern, welche jede Saison die Einkaufsreise nach Paris zu unternehmen pflegten, diese Reise unter den erschwerten jetzigen Umständen zu ersparen.

Die bevorstehende Zürcher Ausstellung wird die Tatsache erhärten, daß Paris, das seit Jahrhunderten die Mode beherrscht, auch weiterhin auf diesem Gebiete tonangebend

bleibt. Auch wird man feststellen können, daß der Weltkrieg die schöpferische Kraft der Grands Couturiers nicht nur nicht lähmte, sondern ihr vielmehr einen neuen Impuls gab. Die ersten Häuser der Kleiderbranche Frankreichs, wie: Callot, Doeuillet, Jenny, Lanvin, Martial & Armand, Paquin, Premet, Redfern, werden in der letzten Augustwoche in der Tonhalle Zürich an lebenden Mannequins Proben ihres Talents und Geschmacks vorführen. Die Inhaber der großen schweizerischen Schneiderateliers werden Gelegenheit haben, am 28. und 29. August die neuesten Kreationen zu besichtigen; an den beiden darauffolgenden Tagen können sie ihre Ankäufe an Ort und Stelle vornehmen und die Modelle für ihre Kundschaft erwerben. Die beiden letzten Tage sind der Besichtigung durch das Publikum reserviert. Da es unseres Wissens das erstemal ist, daß die Grands Couturiers als geschlossene Korporation in der Schweiz sich in freier Konkurrenz messen, dürfte die Veranstaltung allgemeines Interesse beanspruchen.

Firmen-Nachrichten

Schweiz. Mechanische Seidenstoffweberei Zürich in Zürich. Durch Beschluß der außerordentlichen Generalversammlung vom 27. Juni wurde das Grundkapital von bisher 1,400,000 Fr. auf 4,200,000 Fr. erhöht; es zerfällt nunmehr in 840 auf den Namen lautende voll einbezahlte Aktien. Gegenstand des Unternehmens ist die Fabrikation von Seidenwaren sowie die Beteiligung in irgendeiner Form an andern Unternehmungen der Textilbranche.

— Die Firma Otto Honegger, mech. Seidenweberei in Hauptwil (S. H. A. B. Nr. 21 vom 23. Januar 1896, Seite 83) ist infolge Verkaufs der Geschäftes erloschen.

— Weberei Brugg, Aktiengesellschaft in Brugg. Durch Beschluß der Generalversammlung vom 28. März wurde das Aktienkapital der Gesellschaft von ursprünglich 250,000 Fr. auf 500,000 Fr. erhöht. Das Unternehmen ist im März 1917 zum Betrieb einer Weberei und zum Handel in Webereiprodukten gegründet worden.

— Vereinigte Leinenwebereien Worb und Scheitlin & Co., A.-G. in Burgdorf. Die ordentliche Aktionärversammlung hat die Gewinn- und Verlustrechnung und die Bilanz vom 30. Juni 1918 einstimmig genehmigt und dem Verwaltungsrat sowie der Geschäftsführung Decharge erteilt. Sie beschloß die Ausrichtung einer Dividende von 7 Prozent.

Oesterreich. Wien. Die österreichische Regierung bewilligte die Errichtung der Union-Textil-Industrie und Druckfabrik A.-G. in Wien, die von der Baumwolldruckerei und Appretur Heinrich Mayer Sohn in Königinhof, der Spinnerei und Weberei Gottlieb Schnabel in Neupaka, der Weberei Karl und Willy Hellmann in Königinhof, der Schuhfabrik F. L. Popper in Chrudim und der Spinnerei M. L. Schick in Oberleutensdorf gebildet wird.

Deutschland. Zum Generaldirektor der Elsässischen Textilwerke A.-G., Straßburg, der neu gegründeten 25-Millionen-Aktiengesellschaft, ist Hofrat Dr. Erhard Büttner, Augsburg, der bisherige Geschäftsführer des Vereins Süddeutscher Baumwollindustrieller, gewählt worden.

A. H. V. Textilia.

(Ferienplauderei.)

Wie in der letzten Nummer angekündigt, sollten nun die «Stimmen der Praxis» auch zum Ausdruck kommen, nachdem die andere Seite sich reichlich vernehmen ließ. Jener Nachsatz rührte von mir her; er sollte als Schild vor den mutmaßlich auf mich gerichteten durchbohrenden Blicken der Praktiker dienen, die wie mir schien, Grund zur Unzufriedenheit haben könnten, weil man ihre vor der Generalversammlung erfolgten Einsendungen zurückwies, nun aber die lobenden Artikel über die Textilia aufgenommen hatte.

Seit einer Woche in den Ferien weilend, habe ich mich nun in den letzten Tagen, weil schlechtes Wetter war, in Gedanken öfters mit einer Abhandlung befaßt, die dem Standpunkt der Praktiker gerecht werde. Wie ich aber trotz allem Nachdenken gefunden habe, könnte ich kaum etwas besseres vorbringen, als was die betreffenden Praktiker an der Generalversammlung aussagten und was nun bereits vom Vereinsaktuar aufs beste protokolliert worden sein wird. Im Grunde genommen, haben beide Parteien recht gehabt, die Praktiker von ihrem industriellen und die A. H. V. Textilianer mit Herrn Direktor Frohmader von ihrem mehr idealistischen Standpunkt aus. Das zu beweisen, wäre nun nicht schwer gewesen. Als ich mich aber auf ein par Seiten bereits mit dem Kunststück abgeplagt hatte, zu beweisen, daß jeder Teil doch noch mehr recht habe als der andere, natürlich, um es mit niemand zu verderben, da blieb ich mitten in der Arbeit stecken.

Bei allem Nachdenken ist mir immerhin, wie ich glaube, eine glückliche Idee gekommen, eine Idee, deren praktische Lösung jedenfalls einmal der ganzen schweizerischen Textilindustrie zu gut kommen könnte. Zu deren Ausführung müßte ich allerdings auf die Mitarbeit so idealistisch veranlagter, junger und unternehmender Leute rechnen, wie sie allem Anschein nach in der A. H. V. Textilia zu finden sind.

Die Sache ist folgende. Seit der Krieg dauert, haben wir, wie ich weiß, allmählich überall mit Schrecken bemerkt, daß wir in der deutschen Schweiz ziemlich in Gefahr gestanden sind, infolge unserer einseitig geistigen Orientierung nach unserm nördlichen Nachbar, mehr und mehr verdeutscht zu werden. Unsere Zeitungen hatten der Bequemlichkeit wegen alles den deutschen Zeitungen nachgedruckt, deutsche Zeitschriften usw. hatten dazu noch ihren Teil beigetragen, so daß wir bei Kriegsausbruch die Vorgänge nicht mit schweizerischen, sondern eher mit deutschen Augen anzusehen gewohnt waren. Seither hat sich nun einigermaßen eine Wandlung vollzogen, allerdings nach einer buntscheckigen Musterkarte, wie sie etwa nach den verschiedenartigen Zeitungsartikeln darüber, wie ein neutraler Schweizer denken und sich benehmen sollte, zum Ausdruck gekommen sind. Man hat auch Bücher geschrieben, z. B. Prof. L. Ragaz in Zürich ein solches für Schweizer — und die es werden wollen, worin mancherlei gute Ratschläge gegeben werden, wie man sich wieder zum ursprünglichen heimatlichen Schweizertum zurückfinden soll.

An dieser Stelle sollte nun die Mission der Mitglieder des A. H. V. Textilia einsetzen. Es trifft sich nämlich ausgezeichnet, daß die Webschule Wattwil sich in einer so ideal schweizerischen Landesgegend befindet und Wattwil zugleich die Heimat eines unserer echtesten und bodenständigsten Schweizerbürgers und Naturdichters ist, nämlich von Näbis Uli, des armen Mannes im Toggenburg, wie er sich selbst mit Vorliebe nannte. Man sagt, das Ende des Krieges werde uns jedenfalls eine bessere Kultur bringen als die bisherige, wo Kapitalismus und Militarismus dominierten. In literarischen Kreisen der Schweiz greift man aus höhern, oft verschrobenen Regionen bereits auf Gottfried Keller, als unseres eigentlichsten und besten nationalen Dichters zurück. Näbis Uli, der von 1735 bis 1798 in der Gegend von Wattwil lebte, ohne weitere Schulbildung als Geißbub von Gras und Baum, Vöglein, Wolken und Bergen sich wunderbare Dinge erzählen ließ, später in seiner Umgebung nur als armer Weber und Bauersmann gekannt wurde, aber nebenbei aus innerm Drang seinen Gefühlen Ausdruck zu geben lernte, erst tastend und stammelnd, dann immer sicherer und schöner, so daß später seine Aufzeichnungen gedruckt worden sind, ist für unsere Zeit nach dem Ausdruck seiner Gefühle wirklich das beste und ursprünglichste Vorbild, wie man in unserm schönen Land schweizerisch denken sollte. Diese schweizerische Denkweise zeigt sich auch in der von ihm selbst geschriebenen Lebensgeschichte. Wie er, als er sein Glück im Ausland